



Auftritt literarischer Figuren aus dem Dichterhimmel als Geister des Weines (Chor der Opern Akademie) mit Muse (Carmen Seibel).



Antonia (Atsghik Khanamiryan) in den Armen ihrer Mutter (Sandra Scharse).

Minutenlanges Applaus und stehende Ovationen

Premiere von Hoffmanns Erzählungen bescherte grandiose Leistungen und einen Abend voller Magie

Bad Orb (su). Die 29. Produktion der Opern Akademie Bad Orb feierte Premiere in der ausverkauften Bad Orber Konzerthalle – mit der fantastischen Oper „Hoffmanns Erzählungen“ von Jacques Offenbach. Die Musik aus dem Paris der Belle-Epoque verschmolz mit der Magie von fantastischen Erzählungen. Die Inszenierung lebte von großen Bildern, einer Dramaturgie, die Emotionen weckte, und Solisten, die mit ihrem Gesang das Spiel zwischen Kunst oder Liebe komplizierten. Traum und Wirklichkeit verschmolzen. Fantasie und Realität waren kaum zu erkennen. Und zum Schluss bedankte sich ein enthusiastisches Premierenpublikum mit Bravo-Rufen, minutenlangem Applaus und stehenden Ovationen für einen Abend voller Magie.

„Wer wagt, durch das Tal der Träume zu schreiten, gelangt zur Wahrheit.“ Dieses Zitat des Juristen, Erzählers, Märchendichters, Komponisten und Malers der Spätromantik, E.T.A. Hoffmann, zeigt auch den Weg der Entscheidung zwischen Kunst oder Liebe, und Jacques Offenbachs Gleichnis beruht auf Erzählungen des Autors. Die Erzählungen drehen sich um Komik und Komant der automatischen Puppe Olympia, um Antonias dramatische Zerrissenheit zwischen Liebe und Musik, um das herzzerreißende venezianische Gendelied und um die Skrupellosigkeit der Kurtisane Giulietta.

Muse mit großartiger Bühnenpräsenz

Bei all seinen Erzählungen begleitet die Muse in der Figur der Niklas ihren Dichter Hoffmann. Dabei überzeigte Carmen Seibel mit großartiger Bühnenpräsenz und hielt ganz im Sinne etner Muse, das Zepher in der Hand. Angelos Samartzis war grandios in der

Rolle des Dichters Hoffmann und meisteerte jeden Moment mit Bravour. John Humphrey übernimmt morgens die Rolle des Hoffmann. Die Dienerrollen lagen bei Marcus Eisäer, der als korrupter Andreas, der als georgisch großartig zum Ausdruck brachte sowie grimmig oder schönheitlich grinsend verkörperte. Als hinterlistiger Stadtrat Lindorf bahnt er um die Gunst von Stella, betrogen und geldgierig zerstört er die Puppe Olympia, als Oasck-salber kurort er mit seinen Tinkturen Antonia zu Tode und als Duperutto schmiedet er Pläne mit der Kurtisane Giulietta und erkammt mit ihr, der Polize.

Gesanglich wie auch schauspielerisch hatten alle Solisten sich mit ihren Rollen außerordentlich perfekt identifiziert und den Figuren von Hoffmanns Erzählungen Leben eingehaucht. Die Oper begann zwar ohne Ouvertüre, dafür aber mit Vorspiel und dem monumentalen Auftritt literarischer Figuren aus dem Universum des Dichterhimmels als Geister des Weines (Chor der Opern Akademie). „Glück, glück, glück“ besangen sie am Anfang gemeinsam mit der Muse (Carmen Seibel) die Wirkung des Alkohols. Der Dichter Hoffmann leidet unter einer Schreibkrise und das Desaster wird durch seine geschieterten Liebschaften ergänzt. Die Muse sieht rot. Gift sie doch seit der Antike als Inspirationsquelle der Künstler, die ihre Kreativität beflügelt. Doch Hoffmann produziert einen Berg von beschriebenenem Papier. Hoffmanns Erzählungen in seiner Liebe zu Stella ist Stadtrat Lindorf (Hongyu Chen), der ihrem glaubwürdig korrupten Beten in Sinne etner Muse, das Zepher in der Hand. Angelos Samartzis war grandios in der

Studenten im Weinkeller von Lutur und Wagner, wo er die Studenten trifft. Er nimmt auf seinem Berg literarischer Erträge Platz und zecht mit ihnen, um seinen Liebeskummer um die Sängerin Stella zu vergessen. Unter den Studenten auch Hermann (Lukas Eder), Nathanael (Frederik Bak) und Leuther (Tobias Odenwald), die stimmlich den Chor der weiteren Sänger anteuerten. Gemeinsam fordern alle den Dichter auf, das Lied von Klein Zack zu singen. Die Magie der Musik lässt Klein Zack (Jacob Salomon) aus dem Literaturberg wie einen Geist aufsteigen. Doch plötzlich steht die Zeit still. Hoffmann verliert sich völlig verklärt in seiner Traumwelt mit seinen unglücklichen Liebschaften.

Drei Geschichten, drei Frauen

Zurück in der Wirklichkeit beginnt er den Frauen die Geschichte seiner Lieben zu erzählen: „Es sind drei Frauen. Der Name der ersten war Olympia.“ Die Geschichte rund um Olympia basiert auf der Erzählung „Der Sandmann“. Der erste Akt der Oper spielt zeitlich im Rokoko und örtlich im Haus des Erfinders Spalanzani, der die betäubend aussehende automatische Puppe Olympia als seine Tochter bei einem großen Empfang den Gästen präsentieren will. Ein wunderbares Forum für Spalanzani und noch viele Dinge zu rechtzupf, aber auch für den jungen Tenor Frederik Bak, der sein gesangliches Können und Talent fürs Komische unter Beweis stellte. Großformatig der zweite Auftritt des Chors, dieses Mal in uniformen Beiläugen, der ausgereift umherläuft und noch viele Dinge zu rechtzupf, aber auch für den jungen Tenor Frederik Bak, der sein gesangliches Können und Talent fürs Komische unter Beweis stellte. Großformatig der zweite Auftritt des Chors, dieses Mal in uniformen Beiläugen, der ausgereift umherläuft und noch viele Dinge zu rechtzupf, aber auch für den jungen Tenor Frederik Bak, der sein gesangliches Können und Talent fürs Komische unter Beweis stellte.



Giulietta (Miriam Mayer) und Schlemihl (Lukas Eder).

auch das Terzett rund um die Beschaffenheit künstlicher Augen von Angelos Samartzis, Carmen Seibel und Hongyu Chen als Bösewicht Coppellius, der Hoffmann eine Wunderbrille verkauft, die ihm die Sicht auf die Realität nimmt. Alleine mit seiner Angebeteten, geseht Hoffmann ihr leidenschaftlich seine Liebe und bittere Olympia: „Lass Liebe in Dir glühen.“

Puppe Olympia in Einzelteilen

Coppellius kehrt zurück und wutentbrannt über einen gelätzten Scherck zerstört er aus Rache die Puppe Olympia und lässt dabei Körperteile rollen. Grau in grau ist das Haus des Geigenbauers Crespel (Tobias Odenwald) und seiner Tochter Antonia, in dem sich der zweite Akt mit Hoffmanns zweiter Erzählung entrollte, und die Zerrissenheit Antonias

zwischen Musik und der Liebe offenbarte. Atsghik Khanamiryan brillierte mit einer Romanze, der Arie „Sie entlob, die Taube, so minig“, Tobias Odenwald glänzte mit seiner Arie, ebenso Angelos Samartzis im Duett mit Atsghik Khanamiryan. Auch Marcus Eisäer hatte als Diener Franz der anspruchsvollen Herrschaften seinen großen Auftritt mit Staubwedel und sang die Arie „Ich singe viel in gutem Srie“. Die Sorge um die Gesundheit seiner musiklebenden, sängerisch begabten Tochter beherrscht jedoch das Handeln des Vaters. Hoffmann, hier als Musiker und nicht als Dichter, hat Antonia Herz gewonnen. Das missfällt dem unheimlichen Doktor Mirakel (Hongyu Chen), der mit seiner zweifelhafte Kunst schon Antonias Mutter zu Tode kurierete. Registrar Erik Biegel war es bei der Inszenierung dieses Aktes gelungen, ungeheure Spannung mit Gänsehauteffekt aufzubauen.

den, die an Dramatik kaum zu bieten und mit dem Tod Antonias tragisch endete.

Begehrte Barcarole

Endlich schwebten die Klänge der mit Sehnsucht erwarteten „Barcarole“ durch den Saal. „Schöne Nacht, du Liebesacht, o stille mein Verlangen“, weckten Niklas (Carmen Seibel) und Miriam Mayer als die Kurtisane Giulietta bei den Zuhörern Liebesträume – getragen von der weichen Bewegung in der Melodie des venezianischen Gendeliedes. Doch der Schein des eleganten und vornehmen Palazzos in Venedig ist trügerisch. Der schummerige Schein des Hauses, die kaum erkennbaren Gestalten aus den 20er Jahren, das leise Getuschel verbrühten, tenen sie eher „arundiges“ Ambiente. Hinter einer aufreizenden Fassade verbarg sich das

skrupellose Gesicht der Kurtisane. Hoffmann suchte an diesem Abend nur das Glücksspiel und kam zum Kartenspielen, Giulietta hingegen wollte sein Spiegelbild. In makabrosem weißen Anzug lud der Hausherr Schlemihl (Lukas Eder) zum Kartenspiel. Er hatte mit Giuliettas Hilfe schon seinen Scherian an Duperutto (Hongyu Chen) verloren. Der Bösewicht schmiedete weitere Pläne. Giulietta gewann die Gunst des Dichters, barabte ihn seines Spielbundes und die Ereignisse überschlugen sich mit einem Duell und dem Tod des Hausherrn Schlemihl.

Im letzten Akt kehrte Hoffmann aus seinen Erzählungen im Weinkeller zurück in die Realität und wies die Sängerin Stella (Sandra Scharse) ab, bevor sie mit Lindorf davonzog. Die Musik triumphiert. „Der Liebhaber ist tot, es lebe der Dichter“, sagte die Muse abschließend und Hoffmann geht ihr.



Hoffmann mit seinen Geliebten Giulietta, Olympia und Antonia.



Olympia (Lucy de Butts).



Spalanzani (Frederik Bak).

(Fotos: Heinrich)